

Gleich zwei Könige gekrönt

Aadorf stand am letzten Wochenende wieder ganz im Zeichen des Adels: Das Volk wählte aus zahlreichen Kleinkunst-Darbietungen aus In- und Ausland den König und seinen Hofstaat.

SEVERIN SCHWENDENER

AADORF. Man schreibt das Jahr 2013. In der ganzen Schweiz ist der Adel vom Thron gestossen, seine politische Bedeutung auf ein Minimum reduziert. In der ganzen Schweiz? Nein! In einer alphabetisch stark begünstigten Gemeinde im Thurgau widersetzt sich das Volk dem Trend und kürt jedes Jahr einen Künstler zu seinem König – mitsamt komplettem Hofstaat. Ein Wochenende lang schwelgt Aadorf in Kleinkunst-Opulenz und gönnt sich ein vielseitiges Programm, gespickt mit Witz und Ironie, voll von Talenten und untermalt mit mitreissender Musik. Die Krönung in Aadorf ist ein Muss für jeden Kleinkunstliebhaber.

Hell & Schnell

Für eine Krönung zentral ist der sachgemässe Aufbau der Bühne und ein reibungsloser Ablauf der Feierlichkeiten. Dafür war am Samstagabend das Duo Hell & Schnell zuständig: Die beiden Komiker sorgten dafür, dass die Dinge am exakt richtigen Standort plaziert waren, und sie verliehen mit ihrem knochentrockenen Humor jeder kleinen Geste eine Prise Witz und Ironie. Feiner Humor stand denn auch am Anfang des Abends auf dem Programm, der Walliser Künstler Lionel verblüffte das Publikum mit kleinen Zauberticks und legte anschaulich dar, wie man den Indern Fahnen-schwingen beibringen kann, um seine innere Mitte zu finden. Diese hat Lionel bereits gefunden, er kann sogar die Gravitation ausser Kraft setzen, eine Fähigkeit, die ihm am Schluss den Titel Herzog einbrachte.

Satire und Beatbox

Satire aus dem Ausland präsentierten Pepi Hopf aus Österreich



Les Papillons spielten alles von ABBA bis Vivaldi, von Georges Boulanger bis Beethoven. Und wurden dafür gekrönt.

Bild: ses.

und Josef Brustmann aus Bayern. Hopf philosophierte über die Sorgen eines Friedhofgärtners, dem die Laufkundschaft erheblich mehr Probleme bereitet als die Stationären. Allerdings darf er auf ein Happy End hoffen: «Am Ende werden auch die Laufkunden zu Stationären.» Das Publikum verdankte diese Weisheit mit dem Prädikat Hofnarr. Brustmann dagegen wurde zum Scharfrichter gekürt, vielleicht auch deshalb, weil er eine gewisse Distanz zu den Deutschen aufbaute. «Ich

mag Bayern», zitierte er Max Frisch. «Da bin ich nicht mehr in der Schweiz, aber noch nicht in Deutschland.» Preussenfresser will er sich dann aber doch nicht genannt wissen: «Denn was der Bayer nicht mag, das frisst er nicht!»

Feine und laute Töne

Aus der Schweizer Fraktion waren sowohl feine als auch laute Töne zu hören. Nils Althaus präsentierte Lieder und Figuren aus seinem dritten Programm «Ehr-

lich gheit» und brachte das Publikum mit einem tiefsinnigen Gedicht ins Philosophieren, während der aus Neuhausen stammende Miguel Camero das Prinzip verfolgte, dass man etwas selber machen muss, wenn man es richtig gemacht haben will. Nur mit Mikro und Repeater bewaffnet brachte der Beatboxer eine ganze Band auf die Bühne, spielte überzeugend Pingpong und zeigte auf, wie grotesk es wirkt, wenn man mit der Trailer-Stimme aus dem Kino in der Metzgerei ein-

kauf. Überstrahlt wurden sie jedoch alle vom Duo Les Papillons. Mit Flügel und Violine bewaffnet vermischten die beiden Virtuosen Melodien aus mehreren Jahrhunderten, auf ihrer rasenden Achterbahnfahrt folgte ABBA auf Vivaldi, Georges Boulanger auf Beethoven, und immer war alles aus einem Guss, perfekt aufeinander abgestimmt.

Das Publikum liess sich mitreissen und wählte Les Papillons zu den unbestrittenen Königen des Abends.